

Taunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag:
Illustr. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
„Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt: 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungsanzeiger nach Abrechnung.

Redaktion und Expedition:
Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Die Antwortnote Amerikas.

Tagebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

Juli
26.

Mitteilung der deutschen Regierung an die russische: „Eine Fortsetzung der Kämpfe zwischen uns und Deutschland zu Gegenmaßnahmen zwingen.“

Der serbische Generalstabschef Putnik wird von der Rückkehr von einer Erholungsreise aus Italien in Kelenfoeld bei Budapest angekündigt, am nächsten Tage aber wieder freigegeben.

In Montenegro wird die Mobilmachung eingeleitet.

Der Wortlaut der neuen amerikanischen Note, die am Samstag veröffentlicht wurde, ist entschieden schärfer als der der vorhergehenden, wenn er auch durchaus in den Formeln der internationalen Höflichkeit gehalten ist. Amerika erklärt sich bereit für die Freiheit der Meere einzutreten und an der Verfolgung dieses Zieles mit uns zu arbeiten, aber es erhebt mit Bestimmtheit, daß es Sache der Kriegführenden sei, ihre Unternehmungen mit den Neutralen in Übereinstimmung zu bringen, und daß es nicht angängig sei, daß die Neutralen ihre Rechte den Unternehmungen der Kriegführenden unterordnen. Entsprechend wird der Vorschlag der deutschen Regierung eine Anzahl Schiffe unter amerikanischer Flagge fahren zu lassen unter der Voraussetzung, daß diese Schiffe nicht in Gefahr bringen könnten, abgelehnt, und es wird uns die Sorge zugesprochen, darüber zu wachen, wie ameri-

kanische Bürger bei der Verwendung der U-Boote gesund und ohne Gefahr über das Meer kommen können. Es folgen dann eine Anzahl grundsätzlicher Fragen, die einer genauen und sorgfältigen Prüfung bedürfen, und am Schlusse wird dann klipp und klar erklärt, daß Amerika es als einen vorsätzlichen unfreundlichen Akt ansehen würde, wenn wieder ein Schiff torpediert und dabei amerikanisches Leben verloren gehen würde.

Für die Freiheit der Meere kämpfen, ist sehr schön gesagt, und darin verfolgen wir mit Amerika das gleiche Ziel, denn wir sind bereits seit einem Jahr darum bemüht. Wenn es Amerika damit Ernst wäre, dürfte es aber nicht Forderungen an uns stellen, welche die Verwirklichung dieses Zieles für uns unmöglich machen. Es ist also ebenso unlogisch wie unfreundlich, von uns zu verlangen, daß wir im Unterseebootskrieg irgendwelche Änderungen vornehmen. Die U-Boote sind unsere beste Verteidigungswaffe zur See, und ihre Verwendung muß so ungehindert sein, daß sie ihren Zweck voll und ganz erfüllen. Wir sind Amerika in der letzten Note wirklich soweit entgegengekommen, wie wir nur konnten, ein Schritt weiter wäre zuviel; wenn Amerika es jetzt ablehnt, auf die wohlgemeinten freundlichen Ratschläge zur Erreichung eines für beide Teile annehmbaren guten Verhältnisses einzugehen, so wird die Schuld nicht an uns liegen, wenn wieder Fälle vorkommen, die über dem großen Teich Mißbehagen und Groll hervorrufen. Aber es kann von uns unmöglich gefordert werden, daß wir, die wir von allen Seiten von Feinden und Gefahren umgeben sind, darüber wachen, wie amerikanische Bürger über das Meer kommen können in dem Sinn, wie es die Note will. Das wäre eine Ausschaltung des U-Bootes, das wir nicht wissen können. Ein altes Sprichwort sagt: Wer sich unnötig in Gefahr begibt, kommt darin um. Wußten die amerikanischen Bürger, die sich auf die „Lusitania“ begaben, nicht, daß

ihnen Gefahr drohe? Sie waren gewarnt. Die „Lusitania“ war ein englisches Schiff, sie führte nachgewiesenermaßen Munition. Sollen wir zusehen, wie Mordinstrumente gegen uns gerichtet werden, deren Anwendung wir verhindern können? Sollen, müssen wir uns nicht dagegen wehren? Das verlangt der Selbsterhaltungstrieb, und die Selbstachtung verlangt, daß wir uns unserer Pflicht und unseres Rechtes nicht begeben.

Die weiteren Verhandlungen, die sich an die Note knüpfen werden, bringen das Weiße Haus vielleicht der Einsicht näher, daß wir in der Abwehr sind und die zu Gebote stehenden Mittel anwenden müssen, und daß wir deshalb um kein Zota weitergehen können, als wir gegangen sind. Die deutsche Regierung hat es Amerika gegenüber an Entgegenkommen nicht fehlen lassen und wird es weiterhin daran nicht fehlen lassen, aber es gibt Grenzen, über die hinaus man nicht gehen darf, u. die „Post“ hat sicher recht, wenn sie sagt: „Auf Wilsons letzte Note gibt es nur ein schlichtes Nein. Wenn die deutsche Regierung es spricht, wird die helle tönende Stimme des ganzen deutschen Volkes aus ihrem Munde klingen.“

Berlin, 25. Juli. (W. T. B. Nichtamt.) Die Note Wilsons wird von den Morgenblättern durchweg als sehr unbefriedigend bezeichnet. Die Blätter sprechen offen aus, daß die Note, wenn auch in verbindlichem Tone gehalten und in eine glatte diplomatische Form gekleidet, doch mit aller Absicht den springenden Punkt der ganzen Frage übersehe und jede vernünftige Rücksichtnahme darauf vermissen lasse, daß Deutschland sich in einem Kampfe um Sein oder Nichtsein befindet. Man findet es unbegreiflich, daß alle entgegengekommenen deutschen Vorschläge rundweg abgelehnt werden und Deutschland zugemutet wird, in einem solchen Existenzkampf auf die volle Ausnutzung seiner Kraft zu verzichten, nur damit einige Neutrale ihrer Laune, auf friedlichen Schiffen über den

Ozean zu fahren, genügen können. Verschiedene Blätter werfen die Frage auf, ob Wilsons Note nicht auf eine mittelbare Unterstützung von England abziele. Das Gesamturteil der Presse geht dahin, daß Deutschland zwar eine Verständigung und die Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen mit den Vereinigten Staaten hoch anschlägt, aber nicht um jeden Preis, und daß weitere Zugeständnisse eine Demütigung für Deutschland bedeuten würden, und daß der Unterseebootskrieg den vorgeschriebenen Gang weiter gehen müsse.

Die letzten Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 24. Juli. (W. T. B. Nichtamt.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Bei Souchez wiederholten die Franzosen auch heute Nacht ihre erfolglosen Handgranatenangriffe.

Bei den gestern gemeldeten Sprengungen in der Champagne hat der Feind nach sicheren Feststellungen große Verluste erlitten. Seine Versuche, aus aus der gewonnenen Stellung zu vertreiben, scheiterten.

Südlich von Veintzen wiesen unsere Vorposten abermals feindliche Vorstöße ab. Die in dem Bericht der französischen Heeresleitung vom 22. Juli 11 Uhr abends erwähnte über die Seille geworfene starke deutsche Aufklärungsabteilung bestand aus 5 Mann, die das feindliche Hindernis durchschnitten hatten und sich unter Verlust eines Mannes zurückzogen.

In der Gegend von Münster fanden gestern Kämpfe von geringer Festigkeit statt. Nach den Geschehnissen der letzten Tage sind dort von unserer Front etwa 2600 gefallene Franzosen liegen geblieben.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generals von Below siegte bei Schaulen (Szawle) über die russische 5. Armee. Seit 10 Tagen ständig in Kampf.

Die Liebe der drei Kirchlein.

Roman von E. Stieler-Marshall.

Da, in dem verborgenen, versteckten Herdenschäferchen flammte ein kleines Feuerchen im Kamin, drante ein freundliches Licht. Das behaglich das gleich war, wie es den ganzen Menschen von innen heraus wärmte. Merkt sich die Hände, er wurde ordentlich verstimmt.

„Das für Menschen das sind! Das Röslein von Saron, sein Bruder, sein Vater.“
„Wenn alle so wären, würde die Welt viel besser sein, viel wärmer!“

„Juwitt, juwitt, didildüh, stimmte das Bögen ihm zu. Und da lachte Werfel. Rasche und Wehrhaftig. Er erschrak selbst ein wenig darüber. Es klang so sonderbar, wie ein-“

Mutter und Tochter hatten sich gefunden, sie zueinander gehörten und wandelten im Frieden Arm in Arm, vergnüglich plaudernd dem Festplatz wieder zu. Die jungen folgten, paarweise schlendernd.

„Wo der Abend sanft und zärtlich die Luft umarmte, jetzt sollte doch der schönste Teil des Festes noch kommen.“

Rosenreigen — Rosenanz —
Frau Geheimrat Giselius, die Tochterlose, hatte sich aus aufgeregte Frauen eingefangen, deren kleine Hand durch ihren Arm gezogen und sprach nun beruhigend und mütig auf sie ein. Was, Angst vor dem Tanzen? Aber das ist doch gerade das Schönste, das die Mädchen haben. Keinen Tanzunterricht gehabt?

„Ich war, einem Mädchen wie Tilla, dem sah ich Tanz in den Füßen, ein flotter Tänzer, eine weiche, süße Walzermelodie — und dann ging es ohne Weiteres ganz von selbst.“

„Daupte, man hat einen netten Tänzer“, sagte Frau Giselius — „sind Sie denn auch Reigen aufgeführt?“

„Frauchen nicht strahlend.“

„Ja, fünfmal!“

„Das genügt. Und wen haben Sie sich denn ausgesucht von den Fünfen?“

„Ich muß doch nehmen, der es zuerst gesagt hat“, erwiderte Frauchen ein wenig niedergeschlagen.

„Ach Gott bewahre, Sie Schätzchen“, schalt die Geheimrätin. „Gerade zum Reigen müssen Sie sich herausuchen, der Ihnen von allen der Liebste ist. Das kann man schon einrichten, ganz fein und schlau, daß niemand sich gekränkt fühlt. Wer hat es Ihnen denn zuerst gesagt?“

„Der langweilige Berger“, sagte das ungerechte Kind.

„Und mit wem würden Sie am liebsten tanzen?“

„Mit Herrn Irmeling.“ — gestand ganz offen das rotenrote Prinzchen.

Die Geheimrätin drückte das Händchen in ihrem Arm. Ach Gott, ihre beiden blauen gelehnten Jungen daheim misamt ihren Brillen. So ein Mädel hätte sie haben mögen, so ein helles, süßes, lebendiges Mädel.

„Das sind die hübschen Alenmenschen, nicht wahr? Zwei gute Freunde? Das erschwerte die Sache ein wenig. Aber wir werden's schon einrichten, wozu bin ich denn im Vorstand? Welches ist denn der Irmeling?“

„Der Blonde“, flüsterte Frauchen errotend.

Das einzige Wort war eine ganze Liebesfugung, ein langes, verschämtes Geständnis. Die alte Dame lächelte mit den Lippen und im Herzen.

„Na warten Sie, Sie sollen mit ihm tanzen, mit Ihrem Blondem.“

Frauchen fand die alten Damen gar nicht mehr so gefährlich.

Hungrig war man geworden von all dem Spielen und Jagen. Und der Duft, der jetzt über die Wiese zog, so köstlich er an und für sich war, er prickelte ganz angenehm in der Nase.

„Bei, Rostbrätel und Rostbratwürste! Ein zwangloses Schmausen begann.“

Man lagerte sich in Gruppen hier und dort auf der Wiese oder ließ sich sitzend wieder an

den Tafeln nieder. Die Herren kämpften bei den dampfenden Koffen um den Imbiß für ihre Damen.

Und der Tag ging unter dort hinter dem Wald.

Dann bliesen Waldhörner, stimmungsvoll, klangschön — und auf einmal waren Rosen da, überall Rosen, große Körbe voll Rosen.

„Sehr hübsch haben die Damen das alles eingerichtet“, sagte Frau Aliz zu ihrem Ritter, der am Waldbrand zu ihren Füßen saß, „ich hätte ihnen das kaum zugeutraut.“

Beide lachten es sich schmecken.

„Alte Ueberlieferung —“ erwiderte Kirchlein, „und es hat alle paar Jahre einmal wieder eine einen guten Einsall. Sommer, Wald, Wiese und Jugend tun das Ihrige dazu. Nun aber passen Sie auf, jetzt kommt die Rosen-„Lacht.“

Alle Mannen, junge, mittlere und selbst die ältesten Semester und über und über bemosten Geheimratschäpfer stürmten die Rosenkörbe. Sie wühlten in der duftenden Pracht, gönnten keiner dem anderen etwas, dann lehrten sie, die Hände voll Blüten, zu ihren Damen zurück. Lächelnd sah Aliz zu. Auch ihr Ritter hatte sich in den Kampf gestürzt, nun kam er, strahlend wie ein Kind, und häufte Rosen auf ihren Schoß.

„Die Schönsten für die Waldmägden“, sagte er. „Und nun kommen Sie, der Reigen beginnt.“

Es wurden Fanfaren geblasen. Die bunte, wirbelnde Menge ordnete sich zu Paaren.

Vor Frauchen standen die badischen Freunde. Der Braune stammelte etwas, durchdrungen von seiner Wichtigkeit, von Vorstandsdame, höherem Befehl, großer Auszeichnung —

Frauchen verstand ihn nicht. Nur das Eine verstand sie, daß nun doch der Blonde sie führen würde. Die Beiden sahen sich an. Selig waren sie. Und unbeachtet und ein bißchen verduht ging der andere von dannen.

Dann spielte die Musik:

„Noch ist die blühende, goldene Zeit, O du schöne Welt, wie bist Du so weit — —
Noch sind die Tage der Rosen — —“

Der Reigen begann sich zu bewegen, schritt über die Wiese, die Silberhaarigen bedächtig und feierlich voran, die von Rosenduft und Festeslust berauschte Jugend ganz sommerfelig hinterdrein.

Paarweise, dann wie in einer Reihe, dann für eine grausame kleine Weile ganz von einander getrennt — und lachend wieder vereint, in kunstvollen Verschlingungen schritten sie über die Wiese. Die Förstersleute mit ihren Angestellten standen auf ihrem kleinen Balkon wie Fürsten, die eine Huldigung entgegen nahmen. Seine Magnificenz der Rektor rief Waidmannsheil hinauf, als er vorüberschritt, dann folgten alle seinem Beispiel.

Endlich verlor sich der Reigen gar in den dämmerigen Wald. Wie geheimnisvoll wonnig! Es legte sich schwer und süß und bang auf junge Mädchenherzen. Die lauten Stimmen dämpften sich, das Lachen wurde stiller.

Frauchen und der Blonde schwiegen ganz. Hand in Hand gingen sie — in Glückseligkeit, sie verstanden einander ohne Worte, einer fühlte des andern pulsierendes Blut.

Desto lebhafter plauderten Kirchlein und Aliz, beinahe trampfhaft lebhaft, als hätten sie das Schweigen zu fürchten.

Dann kam der lange bunte Zug des Lebens in einen stillen, schmalen, verlorenen Waldsteig. Da fuhr einer empor, der hatte dort auf einer Wurzel gesessen, das Haupt gegen den Stamm einer alten Buche gelehnt und hatte dort so traumlos tief und erquicklich geschlafen wie kaum einmal seit seiner Kinderzeit. Nicht eine einzige Zahl oder Zinsenberechnung hatte ihn im Traum gequält.

(Fortsetzung folgt.)

Marjch und Verfolgung, gelang es den deutschen Truppen, die Russen in der Gegend Kozalyn und Szadow zu stellen, zu schlagen und zu zerstreuen. Der Ertrag ist seit Beginn dieser Operationen, dem 14. Juli, auf 27 000 Gefangene, 25 Geschütze, 40 Maschinengewehre, über 100 gefüllte bespannte Munitionswagen, zahlreiche Bagagen und sonstiges Kriegsgerät angewachsen.

Am Rarow wurden die Festungen Kozan und Bultust in jähem, unwiderstehlichem Ansturm von der Armee des Generals von Gallwitz erobert und der Uebergang über diesen Fluß zwischen den beiden Orten erzwungen. Starke Kräfte stehen bereits auf dem südlichen Ufer, weiter nördlich und südlich dringen unsere Truppen gegen den Fluß vor.

In den Kämpfen zwischen Rjemen und Weichsel wurden seit dem 14. Juli 41 000 Gefangene, 14 Geschütze, 90 Maschinengewehre genommen.

Was in Kozan und Bultust an Kriegsgerät erobert ist, läßt sich noch nicht überschauen.

Vor Warschau fielen bei kleineren Gefechten in den letzten Tagen 1750 Gefangene, 2 Maschinengewehre in unsere Hand.

Nördlich der Wislamiündung erreichten die deutschen Truppen die Weichsel.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Von der Wislamiündung bis Kojenie nordöstlich von Zwangorod ist der Feind über die Weichsel zurückgedrückt. Auf Zwangorod schoben sich unsere Truppen näher an die Westfront heran.

Zwischen Weichsel und Bug dauert der Kampf hartnäckig an. In der Gegend von Satal wurden russische Angriffe gegen die Brückentopfstellung abgewiesen. Ein thüringisches Regiment zeichnete sich dabei besonders aus.

Den deutschen und österr.-ungar. Truppen der Armee des Generalobersten von Woyrsch und der Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen fielen seit dem 14. Juli etwa 50 000 Gefangene in die Hände. Die genaue Zahl sowie die Höhe der Materialbeute lassen sich noch nicht überschauen.

Oberste Heeresleitung.

Notiz: Kozalyn liegt 17 Kilometer nord-nordwestlich Szadow.

Großes Hauptquartier, 25. Juli. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Ostrand der Argonnen sprengten wir ein Blockhaus des Feindes.

Bei Raunois südlich von Van-de-Sapt setzten sich die Franzosen in einem kleinen Teil unserer vordersten Gräben fest.

Die Festung Dünkirchen wurde mit mehreren Bomben besetzt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei der Armee des Generals von Below finden Kämpfe mit Nachhuten des Gegners statt. Gestern wurden weitere 6000 Gefangene eingebracht.

Bei Vorstößen an der Jesia südlich Kowno und in der Gegend Dembowo, zehn Kilometer nordöstlich von Suwalki, wurden russische Gräben erobert.

Der Rarow ist auf der ganzen Front von südlich Ostrolenta bis Bultust überschritten. Südöstlich von Bultust nähern sich unsere Truppen dem Bug. Südwestlich dieser Festung wurde trotz jähem Widerstandes des Feindes die Linie Rajewsk-Gzowo erreicht.

Westlich von Blonie wurden mehrere Stellungen des Gegners genommen und südlich von Warschau die Orte Ustanow, Wbista und Jazgajew erobert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Notiz: Die Orte Ustanow, Wbista, und Jazgajew liegen etwa 25 Kilometer südlich des Mittelpunktes von Warschau. Gzowo liegt zehn Kilometer südlich Bultust an der Straße Bultust-Serogz.

Österreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 25. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verkündet: 25. Juli 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz:

Auf dem russischen Kriegsschauplatz verlief der gestrige Tag verhältnismäßig ruhig. Bei Zwangorod wiesen unsere Truppen einige schwache Vorstöße des Gegners ab. Südlich Krywlow wurde ein russischer Uebergangsversuch über den Berg vereitelt. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Görzischen beschränkte sich der Feind gestern tagsüber auf starkes Artilleriefeuer. Verzeufelte Nachtangriffe gegen unsere Stellungen am Rande des Plateaus von Doberdo brachen unter schweren Verlusten der Italiener

zusammen und konnten an der Tatsache nichts ändern, daß der Ansturm gegen die kustenländische Front vergebens ist.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Türkische Berichte.

Konstantinopel 24. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers. An der Dardanellenfront in der Nacht vom 22. zum 23. Juli bei Ari Burnu zeitweise Artilleriekampf. Am Morgen des 23. Juli hatte eine Gegenmine, die wir zur Explosion brachten, um die Wirkung einer feindlichen Mine gegen unser Zentrum aufzuheben, ein gutes Ergebnis. Am Nachmittag traf während einer erfolglosen Beschließung unserer Stellungen auf dem linken Flügel durch zwei Monitore ein Vortreffer unserer Artillerie einen Monitor, worauf sich beide sofort entfernten. Am Vormittag des 23. Juli schlugen wir einen Angriff gegen einige unserer Gräben unseres rechten Flügels bei Sedd-ul-Bahr ab. Unsere Artillerie brachte die feindliche Artillerie, die unsere Gräben beschloß, zum Schweigen. Unsere anatolischen Batterien zerstörten feindliche Truppen, die Verschanzungen bei Sedd-ul-Bahr aufwarfen. Auf den anderen Fronten ereignete sich nichts Wesentliches.

Konstantinopel, 25. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Ari Burnu gegenseitiger Minenkampf. Am 24. Juli wurde die feindliche Landungsstelle beschossen. Bei Sedd-ul-Bahr schwaches Feuergefecht. Unsere Artillerie zwang eine feindliche Haubitzenbatterie westlich Hissarlik vor unserem linken Flügel die Stellung zu wechseln und brachte sie zum Schweigen, als die Batterie das Feuer wieder begann. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Eklärt uns Italien den Krieg?

Zürich, 25. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Nach einer Mitteilung der „Neuen Zürcher Zeitung“ sind die radikalen Aufforderungen des Popolo d'Italia, die Regierung möge Deutschland den Krieg erklären, bisher immer von der Zensur gestrichen worden. Dies ist jetzt nicht mehr der Fall. Heute enthält das Blatt einen Aufruf, der die Notwendigkeit der Kriegserklärung beweisen soll.

Bedarf gedeckt.

Berlin, 25. Juli. (W. I. B. Amtlich.) Die Heeresverwaltung teilt mit, daß für einen etwa kommenden Winterfeldzug der Bedarf an warmer Unterkleidung namentlich an Handschuhen, Pulswärmern und Kopfschühern schon jetzt gedeckt ist.

Aufhebung von Vergeltungsmaßnahmen.

Berlin, 25. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt mit: In Nr. 192, 1. Ausgabe vom 13. d. M. hatten wir mitgeteilt, daß in dem französischen Fort Entrepaux etwa 50 kriegsgefangene deutsche Offiziere in vier stets verschloßen gehaltenen Räumen untergebracht werden, daß diese Offiziere sich tagsüber nur eine Stunde auf einem kleinen Hofe bewegen und sich nicht gegenseitig besuchen dürfen. Infolgedessen seien 50 gefangene französische Offiziere entsprechenden Beschränkungen unterworfen worden. Inzwischen hat die deutsche Regierung unter Vermittelung einer neutralen Macht von der französischen Regierung die Nachriat erhalten, daß sich gegenwärtig die deutschen Offiziere tagsüber im Hofe des Forts frei bewegen und miteinander verkehren dürfen. Daraufhin sind die den französischen Offizieren auferlegten Beschränkungen alle aufgehoben worden.

Lächerlich.

Paris, 25. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der „Temps“ meldet: Der Ausschuh für historische Dokumente in Pas de Calais protestiert gegen die Zerstörung der kunsthistorischen wertvollen Gebäude in Arras durch die Deutschen, welche jeder strategischen Notwendigkeit entbehrt. Der Ausschuh fordert, daß als Vergeltungsmaßnahme nach dem Friedensschluß alle historischen Kunstwerke des Feindes, welche nicht der Kunst Deutschlands und Österreichs angehören, beschlagnahmt und in die verwaisten Gebiete Frankreichs und Belgiens gebracht werden. (Es ist erstaunlich, zu welchen Abbernhelten sich in Frankreich selbst ernste Männer verhalten.)

Englische Verluste.

London, 25. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die letzte Verlustliste weist die Namen von 80 Offizieren und 600 Mann auf.

Ein englischer Truppentransportdampfer versenkt.

Athen, 25. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Telegramm unseres Privatkorrespondenten. Aus Salonik kommt die Meldung, daß der englische Truppentransportdampfer „Arre-wurus“ (?) von einem Unterseeboot torpediert worden ist.

Torpediert.

London, 26. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bur. Der russische Dampfer „Ribonial“, mit Kohlen von Cardiff nach Rußland unterwegs, ist bei den Orknieninseln von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden; die Besatzung wurde gerettet.

London, 25. Juli. (T. U.) Der Fischereidampfer Star of peace aus Aberdeen ist durch ein deutsches Unterseeboot bei den Orknieninseln in den Grund gebohrt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 24. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Tokio vom 23. Juli, daß das englische Kabelschiff „Strathcona“ einer Meldung aus Honolulu zufolge nahe den Fiji Inseln verloren gegangen ist. Das Kabelschiff „Iris“ berichtet drahtlos, daß es nach den Ueberlebenden gesucht und nur einen gefunden hat.

Zwangorod — Warschau.

Berlin, 26. Juli. Nach der „Voss. Ztg.“ meldet „Tribune de Genève“, daß die Oesterreicher sieben 42 Zentimeter- und zwei 50 Zentimeter-Kanonen vor Zwangorod geführt haben, welches jetzt mit furchtbarer Wirkung bombardiert wird.

Berlin, 26. Juli. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Athen, daß ein von Mubros in Athen eingetroffener englischer Offizier die Verluste der Alliierten bei den Dardanellen bisher auf 80 000 Mann schätzt und versichert, daß die Nachricht von Munitionsmangel der Türken unrichtig ist.

Berlin, 26. Juli. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ teilt die Petersburger Telegraphenagentur mit: Die Fabriken und Werkstätten von Warschau und Umgebung, die für die Militärkommandos arbeiten, wurden wegen der Schwierigkeit der Beschaffung von Brennmaterial und wegen der Nähe der Front auf Kosten der Regierung ins Innere des Landes verlegt.

An den Dardanellen.

Athen, 24. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Aus Salonik wird gemeldet, daß die Alliierten bei ihren letzten Angriffen vor den Dardanellen sehr schwere Verluste erlitten haben. Besonders eine französische Division litt entsehrlich und ließ im Zurückgehen den größten Teil ihrer Mannschaften zurück.

Neutrale Stimmen.

Berlin, 26. Juli. Major Tanner, Kriegsberichterstatter im österreichischen Hauptquartier, schreibt, wie der „Berliner Lokalanz.“ meldet, den Basler Nachrichten: Wer die Ergebnisse hier auf den Schlachtfeldern miterlebt und die einmütige Stimmung der Führer und Truppen bewundern konnte, kann nicht mehr daran zweifeln (wenn er überhaupt gezweifelt hat), daß Rußland geschlagen ist und daß die Verbündeten auch mit allen ihren anderen Gegnern in einer Art fertig werden, wie sie die Geschichte noch nicht gesehen hat. Es ist nur eine Frage der Zeit.

Bern, 25. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der „Bund“ schreibt zur Kriegslage: Noch ist die Gegenwirkung der gewaltigen deutsch-österreichischen Offensive im Osten auf dem westlichen Kriegsschauplatz nicht zum Ausdruck gekommen; das ist einigermaßen verwunderlich und läßt den Schluß zu, daß die Alliierten die Vorbereitungen zu einer Operation größeren Stils noch nicht beendet haben, denn es ist kaum anzunehmen, daß sie diesmal, wo es im Osten vielleicht schon um die letzten Kriegsentscheidungen geht, eine die schwer ringenden Russen entlastende Offensive im Westen unterlassen sollten. Viel größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß die englisch-französische Offensivkraft zwischen Ypern und Arras aufgekehrt ist und dort so enorme Menschenverluste eingetreten sind, daß man zu Neugruppierungen schreiten mußte und die mit Munitionsersatz und Dislokation dort zusammengezogenen Artillerieparcs noch nicht fertig sind. Der deutsche Argonnenangriff hat möglicherweise die französische Aufmerksamkeit abgelenkt, jedoch schleunigst große Verstärkungen dorthin und an die ebenfalls gefährdete Front auf den Maasshöhen geworfen werden mußten, wodurch der neue Konzentrationsplan ernstlich gestört wurde.

Christiania, 26. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das „Dagbladet“ schreibt über die Kriegslage: „Der vorgestrigte amtliche Bericht der deutschen Heeresleitung ist die wichtigste Kriegsmeldung, die seit langem gekommen ist. Die Meldung scheint der Vorbote von Ereignis-

sen zu sein, die in Tragweite fast nicht mehr übersehen sind, die aber das Schicksal des ganzen Weltkrieges entscheiden können. Trotz aller würdigen Meldungen von dem hartnäckigen Widerstand der Russen könnte man sich des unheimlichen Gefühls erwehren, daß die mal Ereignisse bevorstünden, die alle früheren in den Schatten stellen. Das schimmerte durch die großen Staaten hindurch. Nicht nur die mindesten Rußland selbst und Englands letzter Kreisel und unablässige Frage, was kommen, haben dieses Gefühl hervorgerufen. Die Berliner amtliche Meldung ist die Antwort auf diese Frage. Eine große Katastrophe ist nicht länger eine Unmöglichkeit und es kann geschehen, daß sich jetzt die Ereignisse in rasender Schnelligkeit entwickeln.

Der Streik.

Rotterdam, 24. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Wie der „Rotterdamsche Courant“ aus London meldet, erfährt der „Daily Telegraph“ aus New York, daß die Streiks in den Oststaaten erheblich zunehmen, was den Regierungsbürokraten viele Sorge bereite. Man befürchte nämlich, daß die Arbeiterunruhen, die durch den Aufwiegler hervorgerufen sein sollen, als Verletzung der amerikanischen Neutralität ausgelegt werden könnten, weil dadurch die Lieferung von Kriegsmaterial an die Alliierten behindert werde. Es sei bemerkenswert, daß alle Arbeiter, die in den Ausstand treten, Munitionsfabriken, bei Schiffahrtsgesellschaften, Petroleumraffinerien und anderen Betrieben, die Kriegslieferungen auszuführen hatten, beschäftigt seien. Das Arbeits- und Kriegsdepartement hat beschloßen, einzuschreiten.

London, 24. Juli. (W. I. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Times“ aus Glasgow ist die Verfügung der Admiralität, die Sommerferien der Arbeiter im Schiffbau auf eine Woche beschränkt, von den Arbeitern nicht beachtet worden. Am Mittwoch, wo der Urlaub aufgehört haben würde, hat die Arbeit geruht. Heute arbeiten etwa 40 Prozent.

Lokales.

* Homburger Ehrenfahel. Auf verdienstvolle Anregungen aus den Kreisen unserer Bürgererschaft hat der Magistrat sich beschließen gemacht, abgesehen von den Bürgern, die auf dem Schlachtfelde gefallen sind, auch die Homburger Ehrenfahel nicht nur die Ritter des Eisernen Kreuzes zu nehmen, sondern sämtliche Homburger, welche an diesem Kriege teilgenommen haben. Von allen, welche in diesem heldenmütigen Kampfe unseres Volkes mitgewirkt haben, führt ein Plag auf dieser Ehrenfahel ein soll ihnen werden. Der Magistrat beschließt indessen, erst das Ende des Krieges abzuwarten, da sich der Beschaffung der Photographien zur Zeit manche Schwierigkeiten entgegenstellen.

* Der gestrige Sonntag wurde mit Regen eingeleitet und brachte in den Morgenstunden weniger Sonntagsgäste als gewöhnlich, doch hob sich nachmittags der Verkehr mächtig. Im Kurgarten herrschte beim Nachmittags- und Abendkonzert reges Leben. Abends sang Herr Konzertfänger Johann Müller aus Frankfurt und erntete großen Beifall. „Der Postillon von Lonjumeau“, „Grüß die Thüringen“, „Vorjah“ (von Schleier), „Lohengrins Herkunft“ so fürstlichen Schicksal, daß er sich zu mehreren Zugaben verheißungsmäßig. Der Sänger verfügte über eine klare Stimme, der Tiefe und eine stattliche Höhe gleich gut liegen.

Die Lichtbildervorführungen im Kurhaustheater waren stark besucht und fanden wieder großen Anhang.

* Kurhaustheater. „Die Venus mit dem Papagei“ stand auf dem Spielplan für Samstag abend. Komödie nennt sich, von Lothar Schmidt verfasste Stück, Spannung und jeden Reizes so ziemlich alle. Einige gute Stellen, wie das Auftreten des menpensionats, sind rar. Die Komik besteht darin, daß ein der Kunst nachgegebener fremd gegenüberstehender Geschäftsmann der nebenbei spanischer Titularkonsul ist, der teures Geld einen van Dyd, „die Venus mit dem Papagei“, erstand, wie sein Schwager van Dyd sei eine Kopie, und ihn mit dem Museum gegen ein unscheinbares Bild abtauscht, unter dem ein echter van Dyd verborgen kommt. Weiter noch dann, daß der Maler das Original im Hause des Konsuls kopiert, die Kopie mit jenem vertauscht, daß einer wie der andere der Kunstgelehrte hereinfällt. — So sieht eine Komödie aus. Es darf nicht wunder nehmen, wenn die fadenförmiger Ausarbeitung eines Schauspiels wie hier, das Spiel nicht das Spiel, was dem Stück fehlt, selbst wenn die Lust dazu hätten. Aber auch sie strengen nicht besonders an. Der einzige, der etwas gut war, war Herr Arthur Eger.

Es kühlte gar traulich
Der alte Lindenbaum.
Ich träumte wohllich müde
So manchen schönen Traum.
Da stürzten plötzlich Stimmen
Und fröhlicher Gesang
Mich jäh in meinem Sinnen.
Und Lärm im Saal erklang.
„Herr Wirt! Wer lärmt im Saale?
Wer treibt hier Schabernack
In diesen ernsten Zeiten?
Wer ist das lose Pack?“
„Ich will es Ihnen sagen:
Das lose Pack sind Feind;
Die einberufen worden.
Sie feiern Abschied heut.“
Da zog's wie Stolz und Freude
Mir in mein Herze ein.
Ich ließ die alte Linde
Und ließ das Träumen sein.
begab mich flugs zum Saale,
gesellt mich ihnen bei
und sang am allerlautsten
und lärnte mit für drei.
August Scharatzki.

Eine Jugendwehrkompanie. der sofort
ange Leute beitraten, wurde gestern im
Kirdorf gegründet. Kompanie-
führer ist Feldwebel Leutnant G. G. (Warum
nicht die jungen Leute nicht in die schon
bestehende Jugendwehr ein? Es wäre
für beide von Vorteil, wenn sie zu-
sammengewürden. Eine Zersplitterung
schadet.)

Offene Briefe. Die Bestimmung der
Schaltstellen der Postanstalten aus-
wärtigen Bekanntmachung, wonach im Ver-
kehr mit dem Auslande nur offene Brief-
sendungen zur Postbeförderung angenommen
werden, wird von den Ablesern häufig
berücksichtigt. Die Bestimmung ist noch
in Kraft. Wenn solche Sendungen ver-
fälscht aufgegeben werden, müssen sie den
Absendern zurückgegeben oder, wenn diese
nicht bekannt sind, nach den Vorschriften für
unbekannte Sendungen behandelt werden.
Es liegt daher im eigenen Vorteil der Ab-
sänger, solche Sendungen nur offen aufzu-
geben.

Schutz der Pflanzungen gegen Vögel!
In den Vernichtungswerk unserer Ernte be-
steht in nicht zu unterschätzender Weise
das Vogelfeld. Der allergrößte Teil
unserer Vögel sind ja Insektenfresser und
schaden nicht oder wenigstens nicht sehr
den Feldern und die Feldtauben sind sehr
schädliche Räuber. Die Sperlinge treten
in diesem Jahre wieder so stark auf, daß
eine solche Vernichtung wohl am Platze
ist und von maßgebender Stelle angeord-
net werden mußte. Nicht weniger gefährlich
sind die Haus- und Feldtauben, die bei ihrer
unbeschränkten Bewegungsfreiheit gern ins
Feld fliegen und hier Schaden anrichten
können. Doch pöken sie meist zur Erde ge-
lockt Körner auf und lassen die auf Halmen
hängenden Ähren unberührt. In gleicher
Weise können frei herumlaufende Hühner
die Ernte beeinflussen. Wenn das Uebel
nicht in Feldern und Gärten auch nur ver-
hindert auftreten mag, sollte dennoch gegen
die Vögel der Hühner vorgegangen werden.
Es mag ja noch so kleine Verminderung
des Ertrags vermieden werden und wenn
es sich in den einzelnen Fällen auch nur
um geringen Mengen Ernteprodukte handelt:
ein solches Verbot gibt doch ein Vieles. (R. M. B.)

Erntehilfe. Bei dem Kriegswirtschafts-
amt des Rhein-Mainischen Ver-
bands für Volksbildung liegt eine größere
Anzahl von Anmeldungen geeigneter Hilfs-
kräfte vor, welche bereit sind, sich für Ernte-
arbeiten zur Verfügung zu stellen. Länd-
liche Helfer, denen es an Arbeitskräften
mangelt, werden ersucht, sich dieserhalb an die
Landesstelle des Verbandes, Frankfurt a. M.,
Postfach 10 zu wenden. Am gleichen Orte
werden erfahrene und tüchtige Helferinnen
gesucht, die sich zur Beaufsichtigung
der weiblichen Jugend während der Ernte
eignen. (R. M. B.)

Kriegsbilder. Im Schaustafeln am
Kriegsmuseum sind neu: Ein
schwedischer Soldat, ein neues österreichisches
Schiff und das untergegangene franzö-
sische „Joule“.

Theater Frankfurt a. M. Spiel-
plan vom 26. Juli bis 1. August.
Dienstag, 26. 8 Uhr. „Fräulein Dubessad.“
Mittwoch, 27. 8 Uhr. „Fräulein Dubessad.“
Donnerstag, 28. 8 Uhr. „Der lachende Ehe-
mann.“
Freitag, 29. 8 Uhr. „Rund um die Erde.“
Samstag, 30. 8 Uhr. „Das Fräulein Dubessad.“
Sonntag, 31. 8 Uhr. „Fräulein Dubessad.“
Montag, 1. August. Nach-
mittag 4 Uhr. „Die spanische Fliege.“
Abend 8 Uhr. „Fräulein Dubessad.“

Wetterbericht.
Dienstag, 27. Juli.
Bewölkt, bewölkt, meist trocken, keine
Temperaturveränderung, westliche

Abschiedsfeier.
An einem Abend lag ich
beim Glase Apfelwein
in einem Wirtshausgarten
und ließ mir's göttlich sein.
mein Pfeifchen qualmte lustig
und sandte gegen's Licht
das Raucher's blaue Wölkchen
mit Bläutauflage gemischt.
Ich dachte an so manches
me nicht an Müß und Pflicht
oder an Kriegesnöte
und an den Schicksalsbericht.

Es kühlte gar traulich
Der alte Lindenbaum.
Ich träumte wohllich müde
So manchen schönen Traum.
Da stürzten plötzlich Stimmen
Und fröhlicher Gesang
Mich jäh in meinem Sinnen.
Und Lärm im Saal erklang.
„Herr Wirt! Wer lärmt im Saale?
Wer treibt hier Schabernack
In diesen ernsten Zeiten?
Wer ist das lose Pack?“
„Ich will es Ihnen sagen:
Das lose Pack sind Feind;
Die einberufen worden.
Sie feiern Abschied heut.“
Da zog's wie Stolz und Freude
Mir in mein Herze ein.
Ich ließ die alte Linde
Und ließ das Träumen sein.
begab mich flugs zum Saale,
gesellt mich ihnen bei
und sang am allerlautsten
und lärnte mit für drei.
August Scharatzki.

**Ein amerikanischer Vergnügungs-
Dampfer gekentert.**
Frankfurt a. M., 25. Juli. Die
Frankfurter Zeitung meldet aus London:
Reuter meldet aus Chicago, daß der Ver-
gnügungsdampfer „Castland“ auf dem
Flusse umgeschlagen ist. Es waren min-
destens 2500 Mann an Bord. 500 Leichen
sind bereits gefunden worden. Offiziell wird
die Anzahl der Toten auf 1000 angegeben.

London, 25. Juli. (W. B. Nichtamt-
lich.) Zum Untergang des Vergnügungs-
dampfers „Castland“ liegen noch folgende
Mitteilungen aus Chicago vor: Als die Ka-
tastrophe eintrat, spielten sich gräßliche
Scenen ab. Im Augenblicke des Unglücks
waren mindestens 2500 Personen an Bord.
Den meisten derjenigen, die sich auf Deck be-
fanden, gelang es, sich an den Schiffsrän-
dern festzuhalten, von wo sie durch vorbeifah-
rende Schiffe gerettet wurden. Die Rei-
senden in den Kajüten, vornehmlich Frauen
und Kinder, hatten keine Aussicht zu ent-
kommen. Die Feuerwehrlente, welche die
Ertrunkenen heraufholten, fanden die Leichen
in den Kajüten aufgestapelt, wie Waren-
ballen, woraus man schließt, daß die Aus-
gänge verstopft worden waren. Ueberlebende
erzählen, daß in 5 Minuten alles vorüber
war. Die Schreie der Frauen verstummten,
als das Wasser in das Schiff eindrang. Die
Leichen wurden durch Schleppdampfer an
die Küste gebracht und von dort in Eisen-
bahnwagen weitergeführt. Die Untersuchung
in der Leichenhalle ergab, daß viele Frauen
das Gesicht zertrübt und die Kleider zerfetzt
hatten, was auf einen verzweifelten Kampf
der Ertrunkenen schließen läßt. Das Kentern
des Schiffes wird dadurch erklärt, daß alle
Reisenden sich auf die Seite gedrängt hatten.
Diese Erklärung genügt jedoch den Behörden
nicht. Man verhaftete den Kapitän, die Of-
fiziere und den Steuermann des Schiffes.
Es wird berichtet, daß das Schiff schon früher
einmal in der Gefahr einer ähnlichen Kata-
strophe war. Die Inspektoren sagten aus,
daß der nötige Wasserballast des Schiffes
ausgepumpt worden sei, damit mehr Rei-
sende aufgenommen werden könnten. Nach
einer anderen Meinung trug sich das Un-
glück auf die Weise zu, daß die Maschinen
zu arbeiten begannen, während das Schiff
auf dem Schlamm lag, so daß es gehoben
und umgeworfen wurde.

London, 25. Juli. (W. B. Nichtamt-
lich.) Das Reutersche Bureau meldet aus
Chicago: Die Zahl der beim Untergang des
verunglückten Dampfers „Castland“ ertrun-
kenen Passagiere wird auf 1200 geschätzt

Kriegs-Millerlei.
Französische „Ritterlichkeit“
und der Fliegerüberfall auf
Karlsruhe. Man schreibt uns: Ein schwe-
discher Kaufmann, der die letzten 3 Monate in
Paris zugebracht hat, stellte der in Darmstadt
erscheinenden „Hessischen Landeszeitung“ einen
Artikel zur Verfügung, aus dem die angeführte
der Handhabung der französischen Zensur aller-
dings nicht zu bestreuhende Tatsache ersichtlich
ist, daß die Pariser über die tatsächlichen Vor-
gänge auf dem Kriegsschauplatz fast gar nicht
unterrichtet sind. „Dagegen“, so schreibt der
schwedische Kaufmann, „haben die Pariser
einen „ganz großen Sieg“ gehabt, nämlich den
des Luftüberfalles auf Karlsruhe. „Unge-
fähr um 4 Uhr nachmittags wurde — so
schreibt er — das Ereignis bekannt. Mit
Blitzesschnelle verbreitete sich die Nachricht
durch die ganze Stadt. Alle Zeitungen hatten
Extrablätter ausgegeben, im Ru waren alle
Straßen besetzt, es herrschte ein unbefriedig-
lich frenetischer Jubel. Der Ueberfall wurde
als ein großer Sieg gefeiert. Die Menge be-
glückwünschte sich auf der Straße und jubelte
über den Schneid und die Ueberlegenheit der

französischen Flieger. In den offiziellen Be-
richten wurden keine Angaben über die Ver-
luste gemacht und es schwirrten bald die phan-
tastischsten Angaben durch die Stadt. Der
Bahnhof von Karlsruhe und das Schloß soll-
ten vollständig zerstört sein, über 500 Tote und
Verwundete seien vorhanden, darunter Mit-
glieder der großherzoglichen Familie. Ich
kann nur sagen, daß diese Art „Siegessfeier“
auf mich als Unbeteiligter einen höchst wider-
wärtigen und häßlichen Eindruck hinterlassen
hat.“ Auch weiß bis auf den heutigen Tag
kein Pariser etwas von dem großen Siege bei
Tannenberg und von der furchtbaren Winter-
schlacht in Masuren.

Sport.
Hamburg, 25. Juli. Im Großen Preis
von Hamburg, gelaufen zu Hamburg-Borstel,
Preis 100 000 Mark wurde erster Frhr. S.
Alfred v. Oppenheims Rascher (Archibald),
zweiter R. Daniels Albula (Plüschke) und
dritter Gestüt Nydrlingshove Hannover
(Kastenberg). Am Totalisator wurden ge-
zahlt für Rascher Sieg 46:10, Platz 10:10,
Albula 14:10, Hannover 20:10. Rascher
nach Kampf sicher gesiegt.

**Veranstaltungen der Kurver-
waltung.**
Programm für die Woche
vom 25. Juli bis 31. Juli.
Täglich Morgenmusik an den Quellen,
von 7^{1/2}—8^{1/2} Uhr.
Montag: Konzerte der Kurkapelle von
4—5^{1/2} und 8—10 Uhr.
Dienstag: Konzerte der Kurkapelle von
4—5^{1/2} und 8—10 Uhr. Abends 8^{1/2} Uhr im
Goldsaal: „Richard - Strauß - Abend“ Frh.
M. Bommer, Hofopernsängerin; Herr Nik.
Geisse-Winkel, Hofopernsänger, Herr Julius
Schröder, Hofkapellmeister, Herr Walter Zol-
lin, Hofchauspieler.
Mittwoch: Konzerte der Kurkapelle von
4—5^{1/2} und 8—10 Uhr. Abends 8^{1/2} Uhr im
Spiehsaal: Lichtbilder, Vortrag des Herrn Dr.
Fleischer, Redakteur der Kölnischen Zeitung:
„Ägypten im Weltkrieg.“
Donnerstag: Konzerte der Kurkapelle von
4—5^{1/2} und 8—10 Uhr. Im Kurhaus-Theater:
Nachmittags von 4 bis abends 10 Uhr Licht-
spielvorführungen. (Näheres siehe Plakate.)
Freitag: Konzerte der Kurkapelle von
4—5^{1/2} und 8—10 Uhr. Im Abendkonzert
Vorträge des Posaunensolisten Herrn Karl
Stord. Leuchtfantäne.
Samstag: Konzerte der Kurkapelle von
4—5^{1/2} und 8—10 Uhr. Im Kurhaus-Theater
abends 8 Uhr: „Wohltätige Frauen“
Aufspiel in 4 Akten von Ad. L'Arronge.
Sonntag, den 1. August, Mittags 12 Uhr
vor dem Kurhaus Einweihung des St. Mi-
chaels in Eisen.

Kurhaus Bad Homburg.
Dienstag, den 27. Juli.
Morgens 1/8 Uhr an den Quellen.
Leitung: Herr Kapellmeister Brückner.
1. Choral: „Wach auf mein Herz und
singe.“
2. Waldersee-Marsch Schröder.
3. Ouvertüre Die Felsenmühle Reissiger.
4. Auf Glückes Wogen, Walz. Waldteufel.
5. Fantasie aus der Oper
Fidelio Beethoven.
6. Hunsarenritt Spindler.
Nachmittags 4 Uhr:
1. Unsere Marine, Marsch Friedemann.
2. Ouvertüre z. Op. Idomeneo Mozart.
3. Frühlingslied Mendelssohn.
4. Grosse Fantasie aus der
Oper Martha Flotow.
5. Neu Wien, Walzer Strauss.
6. Gebet aus der Oper Der
Freischütz Weber.
7. Die Wachtparade kommt Eilenberg.
Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Kapellmeister I. Schulz.
1. Ouvertüre z. Optt. Die
Fledermaus Strauss.
2. Rondo capriccioso Mendelssohn.
3. Improvisation für Orchester
über ein thüring. Volks-
lied „Wenn ich den Wanderer
frage“ M. Brückner.
4. Grosse Fantasie aus der
Märchenoper Hänsel und
Gretel Humperdink.
5. Ouvertüre zur Op. Wenn
ich König wär Adam.
6. Eva-Walzer Lehar.
7. Wiegenlied Schubert.
8. Fürs Herz und Gemüt,
Potpourri Komzak.

Abends 8^{1/2} Uhr im Goldsaal:
Richard Strauss-Abend.
Frh. M. Bommer, Hofopernsängerin.
Herr Nik. Geisse-Winkel, Hofopernsänger.
Herr Jul. Schröder, Hofkapellm.
Herr Walter Zelin, Hofchauspieler.

Vermischte politische Nachrichten

Berlin, 26. Juli. Nach Londoner Blät-
termeldungen ist der „Bosnischen Zeitung“
zufolge Friedrich von Bülow, ein Bruder
des Fürsten Bülow, interniert worden.

Bern, 25. Juli. (W. B. Nichtamtlich.) Bei
Lachen und Bonoi sind zwei aus einem
deutschen Gefangenenlager entwichene ruf-
fische Soldaten in Zivilkleidern festgenom-
men und dem Territorial-Kommando in St.
Gallen zugeführt worden.

Konstantinopel, 25. Juli. (W.
T. B. Nichtamtlich.) Die Ernennung des
ehemaligen Großwesirs Hiki Pascha zum
Botschafter in Berlin ist vollzogen worden.

Paris, 25. Juli. (W. B. Nichtamtlich.)
Meldung der „Agence Havas“: Der fran-
zösische Gesandte in Athen, Deville, ist auf
seinen Wunsch zur Disposition gestellt wor-
den. Der französische Delegierte in der Do-
naulkommission und bevollmächtigter Minister
Guillemin, ist zum Gesandten in Athen er-
nannt worden; der bevollmächtigte Minister
Legrand ist zum französischen Delegierten in
der Donaulkommission ernannt.

Telegramme.
Benizelos übernimmt wieder die Führung der
Liberalen.

Athen, 26. Juli. (T. U.) (Verspätet ein-
getroffen.) Die mit Spannung erwartete Ver-
sammlung der liberalen Partei hat gestern
abend im Hause des Abgeordneten Trilupis
stattgefunden. Von großem Beifall begrüßt,
erklärte Benizelos, daß er mit Rücksicht auf
die schweren Wolkten am Horizont und die in-
neren Schwierigkeiten die Führung der Par-
tei wieder übernehmen wolle.

Der Haß der Serben gegen die Italiener.

Stockholm, 26. Juli. (T. U.) Ein schwedischer
Ingenieur, wohnhaft in Belgrad, der jetzt auf
Besuch in Stockholm weilt, erzählt in „Dagens
Nyheter“, daß die Serben mehr die Italiener
hassen als die Oesterreicher und daß die anti-
italienischen Demonstrationen in Serbien
während des Krieges sehr gewachsen seien.

**Telegramm
Letzte Meldung.**
Großes Hauptquartier, 26. Juli.
(W. T. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Auf der ganzen Front kein besonderes Er-
eignis.
Ostlicher Kriegsschauplatz:
Nördlich des Njemen erreichte die Armee
des Generals von Below die Gegend von Pos-
wol und von Poniewiz; wo der Gegner noch
stand hielt, wurde er geworfen. Ueber 1000
Russen wurden zu Gefangenen gemacht.
An der Narow-Front erzwangen unsere
Truppen auch oberhalb Ostrolenka den Ueber-
gang. Unterhalb davon drängen sie den er-
bittert Widerstand leistenden Gegner lang-
sam gegen den Bug zurück. Einige 1000 Rus-
sen wurden gefangen, über 40 Maschinenge-
wehre erbeutet. Gegen die Nord- und West-
front der Festungsgruppe von Nowo-Geor-
giewsk und Warschau schieben sich die Einschlie-
sungsgruppen näher heran.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:
Nördlich der Linie Bojlawice — südlich
vor Cholm-Grabiezow — am Bug haben
deutsche Truppen in den Kämpfen der letzten
Tage den Feind nach Norden weiter zurückge-
drängt. Gestern wurden 11 Offiziere, 1457
Mann gefangen genommen, 11 Maschinenge-
wehre erbeutet.
Im übrigen ist die Lage westlich der Weich-
sel und bei den verbündeten Armeen des Ge-
neralfeldmarschalls von Mackensen unver-
ändert.
Oberste Heeresleitung.
Notiz: Poswol und Poniewiz liegen etwa
60 Kilometer östlich bezw. südöstlich Szawle.

**Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.**

Alle Druckfachen
werden in der
„Taunusbote“ = Druckerei
rasch und billigst
angefertigt.

Krieger-Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes

Jean Kinkel

findet Dienstag, den 27. Juli nachmittags 6 Uhr statt.

Die Mitglieder werden gebeten, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Der Vorstand.

Antreten 1/2, 6 Uhr an der Goldenen Rose. 2838

Ankauf

v. gebrauchten Möbeln, alten Zahngebiß u. Gegenständen aller Art gegen sofortige Zahlung.

Karl Vagneau,

Schulstraße 11. (1098)

Mitesser.

Bidel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch u. zuverlässig Zuckers Patent-Medizinale Seife (in 3 Stärken) à 60 Pf., M. 1.— u. M. 1.50). Nach jeder Waschung mit Zuckeroh-Creme, Tube 50 u. 75 Pf., nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei C. Kreh.

Mirabellen!

Falläpfel, Mostäpfel, Mirabellen in Ladungen kauft jedes Quantum. Kassa und Körbe werden gestellt. Um gef. Angabe bittet

Sutter, Großhandlung 2833) Straßburg, Weisturmstraße.

Stehen geblieben

ist am Mittwoch beim Wohltätigkeitsfest ein grau seidener Schirm mit Spitzen-Überzug. Gegen Belohnung abzugeben. 2825) Castillosestraße 10.

Tüchtige

Büglerrinnen

gegen hohen Lohn dauernd gesucht. Ritters Park-Hotel, Margarethenhof. 2831)

Fräulein

mit schöner Handschrift, gew. im Rechnen sucht Stelle als Anfängerin auf Büro. Off. u. L. F. 2829 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiges Mädchen

gegen guten Lohn gesucht. 2836) Louisenstraße 29.

die lange Krankenschwester, Jahre in einer Klinik tätig gewes. u. im Beruf durchaus erf. ist, nimmt Privatpflege an. Näh. Geschäftsst. ds. Bl. u. 2839.

Kräftiger Bursche

zum sofortigen Eintritt gesucht. Moritz Rosenberg, 2836) Schöne Aussicht 26.

Tagelöhner

gesucht. 2844)

Heinrich Koppel, Eisengießerei.

Gut erhalt. Puppenliegendwagen

zu kaufen gesucht. 2832)

Louisenstr. 68, Seitenbau II.

Verloren ein Portemonnaie mit Inhalt.

Abzugeben gegen Belohnung. 2834)

Ludwigstraße 8, II.

Weinflaschen

gebraucht, zu kaufen gesucht. 2842)

Elisabethenstr. 32.

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit Zubehör sofort zu vermieten. Schöne Aussicht 22, Hinterh. 2 St. Näheres daselbst. 2830)

Gesucht von 2 Damen

2—3 Zimmerwohnung nebst Zubehör auf 1. Oktober. Angebote mit Preis unter N. 2828

Verkauf von Weißkraut.

Das von der Stadt beschaffte Weißkraut wird am

Dienstag, den 27. Juli,

eventuell auch an den folgenden Nachmittagen von 2—6 Uhr im Keller der Aula, Neue Mauerstraße, verkauft. Der Preis beträgt 7 Pfg. für das Pfund.

Mengen über 25 Pfund werden an einen Käufer nicht abgegeben. Der Verkauf an Wiederverkäufer ist ausgeschlossen.

Bad Homburg v. d. H., den 26. Juli 1915.

(2843)

Der Magistrat.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden u. Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigsten geliebten Vatten, unseren treubestorgten und herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Jean Kinkel

nach langem schweren Leiden im 68. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 27. Juli, nachm. 6 Uhr vom Sterbehause, Obergasse, 24 aus statt. 2825)

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott gefallen hat, meinen lieben Sohn u. Pflege-sohn

Ludwig Bauer

im Alter von 32 Jahren nach langem schweren Leiden zu sich zu rufen.

Bad Homburg, den 26. Juli 1915.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Georg Bauer, Familie Herzberger.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 27. Juli 6 1/2 Uhr abends vom Sterbehause Audenstraße 10. (2837)

J. Löwenstein,

Uhrmacher, Juwelier u. Optiker

Louisenstrasse 43 1/2

gegenüber der Audenstrasse.



Telefon 380

Grosse Auswahl in Taschen- u. Armband-Uhren mit Radium Leuchtblatt, Uhrenketten und Lederarmbänder.

Kriegsschmuck und Andenken in Broschen, Colliers und Ringen

Künstlerischer „Invalidendank“ Schmuck.

Ein Fünftel (20 pCt.) des Preises zum Besten unserer Kriegsinvaliden 1914/15

Beim Einkauf achte man genau auf das in jedes Schmuckstück eingeprägte Wort „Invalidendank.“

Reparaturen von Uhren, Gold und Silberwaren werden in eigener Werkstatt aufs Sorgfältigste ausgeführt.

Vorschriftsmässige

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karton gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück

zu haben bei

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.

Louisenstrasse 35.

Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2.

Eine

2 Zimmerwohnung

mit Gas und allem Zubehör sofort zu vermieten. 2801a)

Elisabethenstr. 2

Laden

in guter Lage zu vermieten.

Näheres 1619a)

Louisenstr. 85 bei Klemann.

Schuhwaren

für die warme Jahreszeit.

Herren

Lederjandalen 6.50 M
Lederpantoffel 2.— M
Lederpantoffel 4.50 M
Hauspantoffel 1.80 M

Damen

Lederjandalen 5.50 M
Bestaspangenschuh 2.50 M
Göberpangenschuh 3.25 M
Segeltuchhalbschuh 4.— M
Lasteringhalbschuh 4.50 M
Lederpantoffel 3.75 M
Hauspantoffel 1.25 M

ferner [23]

Herrn Hadenstiefel 45/48 6.— M
Damen Schnürstiefel 36/38 5.50 M

Karl Videl

Schuhlager

Kind'sche Stiftsgasse 20.

Täglich frisch

geräucherte Schellfische,

Lachsheringe,

gebakene Fische sowie

Riesen Voll-Heringe

empfiehlt (2845)

Pfaffenbach.

1 schöne 3 Zimmerwohnung mit Küche, Manfard u. allem Zubehö. auch elektr. Licht sof. zu verm.

Dornholzhäuser, Sonnenbadstraße 2.

Wohnung

von 4 Zimmern mit sämtlichem Zubehö. elektr. Licht sofort zu vermieten. 2551a)

Kaiser Friedrich Promenade 11 1/2

Eine Wohnung

im 2. St. 4 Zimmer nebst Küche u. Bad, Gas, elektr. Licht und liches Zubehö. mit Vorz. u. garten auf 1. Oktober zu verm. ev. zu verkaufen.

Näheres J. Fuld, Senf.

3 Zimmerwohnung

in bester Lage (Preis 500 M.) an ruhige Leute auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres 2541a)

J. Fuld, Senf.

Im 1. Stock

eine 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehö. zum 1. Oktober zu vermieten. (2567a)

J. Lang, Höfstraße 32.

2 mal 4 Zimmerwohnung

Erdegesch. und 1. Stock mit Bad, Gas und allem Zubehö. sofort, ev. 1. Okt. zu vermieten, kann auch zusammen abgegeben werden. Näheres 2325a) Louisenstraße 127 II. St.

4 u. 3 Zimmerwohnungen

der Neuzeit entsprechend eingerichtet, mit Gartenanteil sofort zu vermieten. Zu erfragen bei

G. Schad, Lange Meile 12. (2182a)

4 Zimmerwohnung

im 3. Stock nebst allem Zubehö. zum 1. Oktober zu vermieten. (2353a)

Landgrafenstraße 38. Näheres Löwengasse 5 part.

4 Zimmer-Wohnung

mit Gas, elektr. Licht und allem Zubehö. billig zu vermieten. 1623a)

Berthold, Ludwigstraße 4.

Kirdorferstraße 13

Herrschafft. 4 Zimmerwohnung, der Neuzeit entsprechend eingerichtet nebst Küche, Bad, Kleideraum, Gas, elektr. Licht, 2 Kellern und Manfard zum 1. Oktober 1915 zu vermieten. 2500a) Näheres daselbst, Erdegesch.

Schneue und Stallung

auch als Lagerräume zu vermieten. (1391a)

Elisabethenstr. 14.

Stallung

mit Boden, Remise, Kutschzimmer und Garage zu vermieten.

Näheres J. Fuld, Senf, 1723a)

Louisenstr. 26.

Eingefangen

wurde am 25. Juli 1915 ein Spitzhund.

Der Eigentümer kann den gegen Erstattung der Fanggebühren M. 3, den Infektionskosten 25 Pfg. Futtergeld pro Tag dem Hundefänger Philipp Wiedemann, Empfang nehmen, andernfalls Tötung des Hundes nach 3 Tagen angeordnet wird.

Bad Homburg v. d. H. den 26. Juli 1915.

Der Magistrat

(Steuerverwaltung)

Hochfeine

Pollheringe

wieder eingetroffen

Homburger

Kaufhaus

für Lebensmittel

J. Nehren.

Früh-Kartoffeln

gelbe Holländer

weiße Kaiserkrone

empfiehlt

Jean Koppel

Telefon 284

Billa

(Bemerkung: Gönzenheim) 2. Bad, Gas, elektr. Licht und liches Zubehö. mit Vorz. u. garten auf 1. Oktober zu verm. ev. zu verkaufen.

Näheres J. Fuld, Senf.

4—5 Zimmerwohnung

per 1. Oktober ev. auch früher zu vermieten.

Höfstraße 32

4 Zimmerwohnung

mit Balkon nebst Küche u. farden, 2 Keller, Gas, elektr. Licht, Bad und liches Zubehö. zum 1. Oktober 1915 zu verm. Preis 700 M.

Elisabethenstr. 32

Zu erfragen Ludwigstraße 32

2 herrschaftliche

5 Zimmerwohnung

im 1. oder 2. Stock mit elektr. Licht, Bad und liches Zubehö. zum 1. Oktober zu vermieten.

Schwedenpfad 1

Zu vermieten oder zu verkaufen:

Neuerbautes Haus, in ruhiger Lage, Bachstraße bestehend aus Parterre und 1. Stock, bestehend je 3 Zimmern, Bad und allen Zubehö. können die betr. Manfard gegeben werden.

Näh. Kirdorfer Land.

Eine 3- und 2-Zimmerwohnung

im ersten Stock mit elektr. Licht, Gas und liches Zubehö. zu vermieten. Näheres J. Fuld, Senf, 1581a) Mählberg Nr. 11

3 Zimmerwohnung

am Mählberg an ruhiger Lage zu vermieten. Näheres J. Fuld, Senf, 1916a)

3 Zimmerwohnung

1. Stock zu vermieten. 2489a)

Gaingasse 15

ist eine 2—3 Zimmerwohnung mit Zubehör im 1. Stock zu vermieten.